



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Über die Geschichte der Menschheit**

**Iselin, Isaak**

**Carlsruhe, 1784**

Anekdote über die Geschichte der Menschheit, aus dem eilften Stücke der Ephemeriden der Menschheit von 1778.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)



## Anekdote

über die

# Geschichte der Menschheit,

aus dem

eilften Stücke der Ephemeriden der Menschheit von 1778.

**A**us der Vorrede und aus einem an die menschenfreundliche Gesellschaft in der Schweiz gerichteten Briefe, welche dem Versuche über die Geschichte der Menschheit vorgesezt sind, kann man sehen, daß diese Gesellschaft, den Verfasser dieses Werkes zu dessen Fertigung veranlasset, und daß der Entwurf einer philosophischen Betrachtung der Geschichte ihn schon lang vorher beschäftigt habe. Die untenstehende Stelle aus seinen im Jahr 1754. gelegentlich herausgegebenen historischen Beobachtungen bestätigt dieses (\*). Aber weder  
in

(\*) Quotquot quis attentius, atque cum ea, quæ philosophum atque prudentem lectorem decet perspicacia, historicorum libros perlustraverit, non poterit non observare, esse eos totidem in humani generis dedecus erecta monumenta. *Qui lit l'histoire lit la satyre de l'homme*, de BAR. Docent quippe nos saniorum philosophorum libelli ad felicitatem, virtutem, modestiam, prudentiam, justitiam, temperantiam natos esse homines; imperium justis, piis, castis, fortibus, magnanimis, sanctis viris deberi, quibus modestos, bonos atque probos cives

in dem einen noch in dem andern dieser Stücke  
finden wir, daß er den bestimmtern Gedanken von  
seis

cives parere deceat; præter pietatem, morum sancti-  
moniam, veritatem atque virtutem sacerdotibus at-  
que philosophis, nil curæ cordique esse debere. At  
si cum hisce hominibus, quos nobis philosophi ma-  
gis depingunt quam præstant, eos conferas, quorum  
mores, ingenia & facta historici scriptis suis posteri-  
tati transmiserunt, heu quantam invenies differen-  
tiam? — — Non tamen adeo iniquus sum in genus  
humanum, ut non summa cum voluptate quæ de  
honorum magnorumque virorum virtutibus narrant  
historici, amplectar. Scio equidem & cum omnibus  
piis cordatisque viris doleo, esse nostro sæculo homi-  
nes qui nullibi nisi in philosophorum libris exstitisse  
virtutem & adferere & optare haud erubescunt. At  
his adfersum præbere nulla ratione possum; & si er-  
rarem etiam nulla ratione honestissimum atque dul-  
cissimum errorem mihi eripi paterer. Ut enim ta-  
ceam heroes, quorum virtutes divinis scriptis atque  
elogiis celebratæ sunt, nulla mentem meam subit  
suavior atque dulcior recordatio, quam cum animo  
revolvo, quæ de humani generis decoribus nobis  
conservavit historicorum industria. Socratem enim,  
Sabacnem, Cyrum &c. — — Hos inquam aliosque  
eis similes homines quis sine voluptate atque admi-  
ratione cogitare potest? Quamvis enim & hi sine du-  
bio multum humani passî sint, eorum tamen virtu-  
tes vitia plurimum superavisse videntur, eosque om-  
nibus bonis amabiles atque venerandos reddunt. At  
hi, si eos cum malis conferas, quos omnia tulerunt  
sæcula, quam parvus eorum videbitur numerus?  
quam rari adparent nantes in gurgite vasto.

Minorem sed haud parvam tamen voluptatem ad-  
ferunt eorum hominum historiæ, qui vel sine sincer-  
ra atque pura virtute, vel etiam non sine magnis vi-  
tîis, summis ingeniis præditi belli pacisque artibus  
inclaruerunt, quorum ingentem numerum nobis hi-  
storicorum offerunt scripta, quique, si veram atque  
ingenuam virtutem ad quam nati fuisse videntur ex-  
coluif-

seinem Werke einem fremden Gelehrten schuldig sey. Er hatte es selbst vergessen. Er hat es neu- lich wieder entdeckt, da er die obgedachte mens- schenfreundliche oder patriotische Gesellschaft be- treffende Papiere durchsuchte. Und er würde es für einen Undank halten, wenn er der Welt ver- borgen hielte, daß Lord Hume, durch einen an diese Gesellschaft geschriebenen Brief, ihn veran- lasset habe seinen hauptsächlich der Prüfung der Rousseauischen Paradoxen, die damals ein so großes Aufsehen machten, bestimmten Entwurf, auch auf die Untersuchung zu richten ob Montes- quieu die Staaten getreuer geschildert und ihre Triebfedern richtiger zergliedert habe, als Herr Rousseau den einzelnen Menschen; oder ob beyde anstatt wahrer Nachbilder uns nur die Geburten ihrer Phantasie dargestellt haben.

Er ergreift deshalb die erste Gelegenheit den Lesern der Ephemeriden folgenden Auszug aus einem Briefe

coluissent, summa felicitate beassent genus humanum. Quis enim sine voluptate atque admiratione leget gesta scriptaque Sesostris, Alexandri Magni, Julii Caesaris, Juliani — integrorum denique populorum Atheniensium, Spartanorum, Romanorum, nostro- rum tandem Helvetiorum. In diesem Gesichtspunct hatte der Verfasser der Geschichte der Menschheit im J. 1754. im Sinne die Geschichte zu studieren und dar- zustellen, wenn er so glücklich gewesen wäre, damals die Stelle eines Lehrers der Geschichte in seinem Va- terlande zu erhalten. Im J. 1763. würde er seinen Entwurf ohne Zweifel von sich selbst noch philosphis- cher gemacht haben, wenn auch Lord Hums Schreiben ihm nie zu Gesichte gekommen wäre. Die sophistischen Schriften von Herrn Rousseau hatten ihn aufgefordert tiefer zu gehen. Allein ohne Lord Hums Schreiben würde doch wohl die Geschichte der Menschheit ganz etwas anders geworden seyn, als was sie nun ist.

Briefe des vortrefflichen Schottländers mitzutheilen.

„Ueber die Politik, den andern Akt Ihres Entwurfs, ist Montesquieu unwidersprechlich tiefer in die Gründe der Gesetze und des Herkommens eingedrungen, als irgend ein anderer Schriftsteller. Ich wage es dennoch Ihnen eine kritische Anmerkung über diesen so billig belobten Schriftsteller mitzutheilen; weil sie wahrscheinlicher Weise Ihrer Gesellschaft sehr dienlich seyn kann. Er hat alle Ursachen erschöpfet, welche aus der Natur der Verfassung, aus der Verschiedenheit des Clima, aus der Stärke oder der Schwäche eines Volkes, aus der Dienstbarkeit ic. entstehen können. Aber er hat diejenigen Ursachen nicht entwickelt, welche aus der menschlichen Natur selbst, aus unsern Leidenschaften, und aus den natürlichen Triebfedern unsrer Handlungen fließen; Und sie werden doch, mein Freund! empfinden, daß die menschliche Natur selbst einen größern Einfluß in die Einführung von Gesetzen und von Gewohnheiten habe, als alle andern Ursachen, welche Montesquieu ausführet. Und vielleicht kann ihre Gesellschaft ihre Zeit nicht besser anwenden, als dasjenige zu ergänzen, was in diesem Stücke, dem Geiste der Gesetze abgeht“.

Diese Stelle des Schreibens so Lord Home den 10. May 1763. an Herrn Professor Sellenberg abgegeben hatte, veranlaßte den Verfasser der Geschichte der Menschheit seinen Entwurf weiter anzudähnen; und dieses um desto mehr weil er niemals an die drey Triebfedern des Hrn. von Montesquieu geglaubt hatte; wie das bereits der ersten Auflage seiner Träume im J. 1755. eingerückte Stück über die Triebfedern der Staaten zeigt.